

Mitteilungsblatt des Schweizerischen Hortnerinnenvereins (Nr. 30 März 1979)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **83 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Schweizerischen Hortnerinnenvereins

Schriftleitung: Frau Portner-Bodmer, Saluferstrasse 25, 7000 Chur

Präsidentin des Schweiz. Hortnerinnenvereins: Frau Marianne Hildebrand,
Steinmüri 24c, 8123 Ebmatingen

Lesen als Erziehungsmittel im Hort

Das Lesen sollte trotz des Überflusses an Massenmedien nicht vernachlässigt werden, so wird immer wieder von verschiedenen Seiten her gemahnt. In wievielen Lebenslagen Bücher Freund und Helfer sein können, haben sicher die meisten von Ihnen schon erlebt. Leider wissen wir auch, wie viele Menschen heute jegliche Beziehung zum Buch verloren haben. All dies war schon des öfters Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen. Dabei wird aber insbesondere betont, wie wichtig es ist, dass bereits im Kind die Freude am Lesen geweckt wird. Aus diesem Grunde möchte ich Ihnen nun zu diesem Thema einige Gedanken weitergeben.

Gerade als Hortleiterin sollte man sich vergegenwärtigen, welch ein wertvolles Erziehungsmittel das Lesen im Hort sein kann. Unter anderem ist es ja auch Aufgabe des Hortes, die Entfaltung der seelisch-geistigen Kräfte und Anlagen zu fördern. Indem wir nun dem Kinde das Buch näherbringen, eröffnen wir ihm neue Welten, erweitern seinen Gesichtskreis, helfen mit, sein Innenleben und Weltbild zu formen. Wir wissen auch, dass im Elternhaus vielfach Interesse und Voraussetzungen fehlen, um die Lesefähigkeit des Kindes zu nützen und zu fördern. Um so wichtiger ist es, dass wir hier als Erzieher im Hort mithelfen und unterstützen. Damit haben wir auch die Möglichkeit, denjenigen Kindern zu helfen, die, vom Elternhaus benachteiligt, weniger Bildungschancen haben. Wie viele unserer Kinder stehen mit der Rechtschreibung auf Kriegsfuss, haben keine Ausdauer, können sich nicht konzentrieren! Max Bolliger¹ sagt dazu: *«Das Lesen dient der Schulung des Denkens, der Entfaltung der Phantasie, und es fördert die Fähigkeit und Bereitschaft zur Konzentration und Ausdauer. Daneben verbessert es die Rechtschreibeleistung und das sprachliche Ausdrucksvermögen.»*

Da es nicht dem Zufall überlassen werden darf, was Kinder lesen, und es bei der Auswahl von Kinder- und Jugendbüchern die Entwicklungsstufe der Leser zu berücksichtigen gilt — zudem im Hort viele verschiedene Altersstufen vertreten sind —, scheint es mir wesentlich, kurz auf den Stufengang der Leseentwicklung hinzuweisen. Natürlich kann hier keine allgemein gültige Regelung aufgestellt werden, da diese Entwicklung sehr individuell ist und das Kind nicht in jedem Fall auf die Lektüre seiner Altersstufe festgelegt

¹ Max Bolliger: Die Bedeutung des Buches in der Entwicklung des Kindes.

werden darf. Es gibt viele Kinder, die immer auf die nächste Altersstufe vorgreifen, andere wieder sind eine solche zurück. Zudem überschneiden sich zum Teil auch die für eine bestimmte Altersstufe charakteristischen Interessen.

Die kleinsten Hortkinder sind noch im Bilderbuchalter, das bis hin in die Zeit des Schuleintrittes geht. Das Kind erlebt im Bilderbuch seine Umwelt. Auch spielen Märchen, die jedoch noch ins erste Lesealter gehören, eine grosse Rolle. Mit dem Lesenlernen in der Schule tritt das Kind in die erste Leseperiode. Oft wird dieses Alter, bis zirka zum 9. Altersjahr, auch noch das Märchenalter genannt. Das Kind ist in diesem Alter durch die Bilder in der Märchenwelt noch bildbar. Märchen sind Bausteine der Menschenseele und dürfen auf keinen Fall in diesem Alter fehlen. Daneben verlangt das Kind aber auch sogenannte Umweltgeschichten. Schule, Spielplatz und Kameraden gewinnen vermehrten Einfluss. Jedoch sollten es Geschichten sein mit Schicksalen als Spiegel der eigenen Welt. Mit dem sogenannten Robinsonalter (ca. 9—12jährig) kommt die Freude am Abenteuer. Alles selber nicht Erlebbares kann beim Lesen von Abenteuerbüchern als Ergänzung des eigenen Erlebens nachvollzogen werden. Das Kind hat jedoch auch ein Bedürfnis nach sachlicher Orientierung und Information. Lexika und Atlanten, einfache Erd- und Weltkundebücher werden studiert. Es ist erfreulich, dass es sich viele Verleger zur Aufgabe machen, gute, kindgemässe Sachbücher auf den Markt zu bringen. Gegen das 11. Lebensjahr sucht der Jugendliche bis zum zirka 14. Altersjahr in Sagen und Heldengeschichten Leitbilder beziehungsweise Vorbilder. Diese sollen ihm auf der Suche nach dem eigenen Ich helfen. In diesem Alter trennen sich auch die Leseinteressen der Knaben und Mädchen. Vielleicht kann man auch diesem oder jenem der ältesten Hortkinder zum Einstieg in die Literatur der Erwachsenen verhelfen.

Wie sieht nun all diese Theorie in der Praxis des Hortalltages aus? Es dürfte uns allen einleuchten, dass vorab in jenem Hort viel gelesen wird und Bücher eine grosse Bedeutung erlangen, wo auch für die Hortleiterin Lesen ein wesentliches Bedürfnis ist. Hat nämlich eine Hortnerin selber eine gute Beziehung zu den Büchern, werden diese sicher nicht in der hintersten Ecke verstauben, sondern an einem gut sichtbaren, für jedes Kind zugänglichen Ort ausgestellt sein. Glücklicherweise gibt es heute auch zum Schutze der Bücher Klarsichtfolien, so dass sie nicht mehr mit Packpapier eingebunden werden müssen. Dermassen unansehnlich eingebundene Bücher — genau wie defekte oder stark beschmutzte — tragen wohl wenig oder gar nicht zur Lesefreudigkeit bei.

Ich weiss, dass nicht alle Leiterinnen in der glücklichen Lage sind, über einen jährlichen Bücherkredit zu verfügen. Doch ist es vielleicht förderlich, Behörden hin und wieder darauf aufmerksam zu machen. Natürlich gibt es in grösseren Ortschaften Leihbibliotheken mit Kinderabteilungen. Doch sollten diese eine eigene, wenn auch kleine

Hortbibliothek nicht ersetzen. Jakob Streit² meint dazu: «Wie wesentlich wäre es, dass in jedem Hause eine kleine Bibliothek stände, wo heranwachsende Kinder eine ihrem Alter entsprechende Stufenfolge guter Bücher zur Verfügung hätten, die sie als Weggefährten begleiten. Das gehört auch zur Wohnstube; es braucht keine grossen Regale!»

Ob eine Hortbibliothek mit Kontrollkärtchen und Karteikarten geführt werden soll, bleibt sicher jeder Hortleiterin selber überlassen. Doch gilt es zu bedenken, dass ein kompliziertes Verfahren nicht unbedingt zum Lesen anregt. Eines der wichtigsten Mittel, um die Lesefreudigkeit zu fördern, ist sicher das Erzählen oder auch das gemeinsame Lesen. Oftmals möchte doch ein Kind das Gehörte nochmals oder eine ähnliche Geschichte lesen. Mit einer Schülergruppe, die erst um 10 Uhr Schule hat, kann man, statt zu spielen, gemeinsam ein Buch lesen, wobei jedes Kind ein Abschnitten liest. Nicht nur kann man damit die Kinder zum Selberlesen ermuntern, das Lesen üben; es wird damit auch Rücksichtnahme auf ein schwächeres Kind gelernt. Auch spielerisch kann man die Kinder zum Lesen anspornen, wie zum Beispiel mit Lesewettbewerben. Oder man kann einer Gruppe eine Geschichte zum Lesen geben, welche sie nachträglich den andern vorspielt. Ich glaube, dass hier der Phantasie keine Grenzen gesetzt sind.

Bedeutungsvoll ist auch, die zum Lesen notwendige Atmosphäre zu schaffen. Oft erlebte ich, dass grössere Kinder über Mittag auf die «Liegi» wollten, weil sie dort ungestört lesen konnten. Alte, ausgediente Pritschen, die man sogar bei schönem Wetter ins Freie nehmen durfte, riefen einen regelrechten Leseboom hervor. Lesen sollte doch Entspannung sein, und dass man dazu nicht einfach an einem Tisch sitzt, sondern viel lieber in einer Ecke auf einem «Maträtzli» am Boden liegt, scheint mir nur allzu verständlich.

Daneben darf man jedoch als Hortleiterin nicht zu stark enttäuscht sein, wenn trotz allen guten Bemühungen Kinder dem Lesen gegenüber uninteressiert bleiben. Niemals können alle erfasst werden, und neben dem Hort ist das Kind noch so verschiedenen Umwelteinflüssen ausgesetzt, welche oft nicht dazu beitragen, beim Kind die Lesefreudigkeit zu fördern.

Als Abschluss möchte ich einige Punkte, die mir zu unserem Thema wesentlich scheinen, kurz zusammenfassen:

- Der Erzieher muss mithelfen, das kindliche Leseinteresse zu wecken, zu lenken, zu fördern. Er muss versuchen, dem Kind das Lesen lieb zu machen.
- Das Lesen soll Entspannung nach den Anstrengungen sein. Daher kein Vorschreiben des Lesestoffes. Der Erzieher soll nur Berater des Kindes sein.
- Beim Lesen braucht das Kind Ruhe, das heisst, es sollte eine «Leseatmosphäre» geschaffen werden.

² Jakob Streit: Erziehung, Schule, Elternhaus (Zürich 1968).

- Lesen niemals als Lückenfüller benutzen.
- Lesen niemals als Strafe verhängen.
- Die Kinder auch auf Jugendbüchereien aufmerksam machen.
- Der Erzieher braucht selbst solide Kenntnisse und muss sich immer wieder neu orientieren und informieren.
- Bei allen Anstrengungen kommt es auch immer wieder auf die Zusammensetzung der Kindergruppen an. Die Kinder können sich gegenseitig anspornen.

Sicher gäbe es noch sehr vieles zu diesem Thema zu sagen, und es würde uns freuen, wenn die eine oder andere Kollegin eigene Erfahrungen niederschreiben würde. Gerne nehmen wir solche Beiträge, wenn es der Platz erlaubt, im Mitteilungsblatt auf. *Doris Portner*

Es hängt unendlich viel davon ab, wie wir denken, wie wir handeln und sprechen, denn dies erzeugt unsere Umgebung, und die Umgebung hilft dem Kinde oder behindert es. *Krishnamurti*

MITTEILUNGEN

Am 20. Januar 1979 fand in Zürich unsere *Weiterbildungstagung über das POS-Kind* mit Herrn Dr. *Wolfensberger* statt. Erfreulich viele Kolleginnen fanden Weg nach Zürich und wurden mit interessanten und aufschlussreichen Ausführungen belohnt. So nahmen wir uns zu Herzen, dass ein solches Kind eben nicht einfach kann, wenn es nur wollte, dass wir jedoch mit viel Verständnis, liebevoller Hingabe und guten Kenntnissen die Möglichkeit haben, ihm zu diesem Können zu verhelfen. Ich glaube, im Namen aller sagen zu dürfen, dass wir von dieser Tagung sehr viel für die Arbeit mitnehmen konnten. Dafür sei Herrn Dr. *Wolfensberger* recht herzlich gedankt. Erfreulicherweise erklärte er sich bereit, in einem der nächsten Mitteilungsblätter einen Artikel über das POS-Kind zu veröffentlichen. *D. P.*

Die Red.-Kommission des Mitteilungsblattes möchte eine oder evtl. zwei Nummern dem Thema «*Wie feiern wir Feste des Jahresablaufes im Hort?*» widmen. Es würde uns sehr freuen und wäre sicher auch für alle Kolleginnen lehrreich, wenn wir von verschiedenen Seiten Beiträge erhielten. Zum Beispiel: Wie gestaltet man ein Festchen? Welche Feste feiert man? Welche evtl. bewusst nicht? Gibt es in der Durchführung mit der Zeit bestimmte Traditionen, welche von den Kindern sogar verlangt werden? — Je mehr Beiträge wir erhalten, desto vielseitiger kann die Nummer gestaltet werden. Ihre Beiträge können Sie an die Schriftleiterin, *Doris Portner*, senden, und im voraus sei auch der kleinste schon herzlich verdankt. *D. P.*

Die *Jahresversammlung* mit kulturhistorischer Weiterbildung findet am 19./20. Mai 1979 in Avenches statt. Hoffentlich können sich recht viele Kolleginnen entschliessen zu kommen.

An der Weiterbildungstagung der Hortnerinnen in Zürich wurde eine *goldene Uhr* gefunden. Sich bitte melden bei: *Imelda Summermatter-Valier*, *Schöneeggstrasse 70, 8953 Dietikon.*